Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 9

Artikel: Ausstellung von Arbeiten und Zeichnungen aus der Gewerbeschule der

Stadt Zürich, kunstgewerbliche Abteilung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581952

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welfend, zeigt nur das haus jum Schelleli am Rennweg. Die an diesem Hause befindlichen Malereien sind ganz hübsch; aber auch sie entstammen erst der Zelt der

1880/90er Jahre.

Und doch kannte auch das alte Zürich bemalte Häuser. Es scheint aber, daß nur wenige Malereien ins 19. Jahrhundert hinübergekommen find, um schließlich ebenfalls zu verschwinden. Wenn hier von Malereten religiösen Charafters abgesehen wird, darf um so mehr die Profanmalerei erwähnt werden. Wandmalereien trug vor allem das im Jahre 1694 abgeriffene Gesellschaftshaus jum Schneggen, und zwar jedenfalls vom Zürcher Rünftler Hans Asper herstammend. Am Schneggen sollen nach J. C. Füeßli die 12 Monatsbilder gemalt gewesen sein, ein Thema, das fich damals häufiger Beliebtheit erfreute. Das 1669/70 gebaute (zweite) Zunfthaus zur Saffran war ebenfalls mit allegorischen Bildern geschmückt; außerdem prangte an der Fassade das von Genien gehaltene Bunftwappen. Der Rüden wurde 1757 auf beiden Giebelsetten bemalt u. a. gleichfalls mit dem Wappentter. Reichhaltiger war der Schmuck der Apotheke zum Salmen (abgebrochen 1782). Dieses Haus war vom ersten Stockwert bis zum Dach mit Holztäferung verkleidet, aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammend; über den Fenstern des Erdgeschoffes fab man die gemalten Bruftbilder von Gelehrten. Am einstigen Saus jum Bilgerischiff an der oberen Schifflande foll nach Muscheler das Gemalbe eines Bilgerschiffes zu sehen gewesen sein. Nach den Trachten zu schließen, eine Malerei des 18. Jahrhunderts. Ebenso soll bis 1822 am Echause Oberdorfftraße. Weite Gaffe das in DI gemalte Bild des Chriftophorus exiftiert haben. Das Haus hieß nämlich zum Chriftoffel. Das leiber in den 1870er Jahren abgebrochene Haus Zum wilden Mann an der Untern Zäune, von Bürgermeifter Ss. Heinrich Holzhalb 1617 erbaut, das nach Annahme der Fachleute als das vollkommenft erhaltene Renaissancehaus galt, war auf der Straßenfront mit Grau in Grau gemalten Ornamenten geschmückt. Andern Charafters waren die Malereten am einftigen Grimmenturm. Ruscheler schreibt hierüber u. a.: "Auf der Seite gegen den Neumarkt und zum Teil auch gegen den Kindermarkt sah man noch bis zum Jahre 1873 an den Wänden mert: würdige aftronomische Gemälde, wohl aus dem Ende des 17. oder Beginn des 18. Jahrhunderts herrührend." Eigenartige Malereien, nämlich die Embleme der vier Weltmonarchen, wies bis ungefähr 1750 endlich die Fassade des Burghofes an der Froschaugasse auf, die dann bei der Erneuerung des Hauses 1763/68 verschwanden.

Doch alle die bier erwähnten Malereien ermangeln der Großzügigkeit; es find mehr kleinmeifterliche Arbeiten, die sich fehr oft nur auf die bemalte Biedergabe des Hauszeichens beschränkten. Von berühmten Faffaden= malereten, wie wir fie beifpielsweise in Schaffhaufen und andern Schweizerftadten noch erhalten finden, ift auch vom alten Zürich nichts zu berichten. Um so mehr wollen wir uns freuen, wenn Künftler der Gegenwart ihre Liebe und Arbeit in die malerische Ausschmückung unserer Stadt feten und uns hierdurch eine an vielen Schönheiten bereicherte Alistadt farbenfroh neuersteht. (E. S., "N. 3. 3.")

Husstellung von Arbeiten und Zeichnungen aus der Gewerbeschule der Stadt Zürich. kunstgewerbliche Abteilung.

(Rorrefpondeng.)

Jedes Jahr finden in den Fortbildungs- und Gewerbeschulen Ausstellungen ftatt über die im abgelaufenen Schuljahr verfertigten Zeichnungen. Allgemein erhalten fie ftarken Besuch von Angehörigen und Meifter von Schulfreunden und Fachleuten. Damit ift Gewähr geboten für eine richtige Fühlung zwischen Schule und Werkstatt. Wer seit einigen Jahrzehnten diese Leiftungel der Schulen in größeren Gemeinden und mittleren Städtel verfolgte, muß erfreut sein über die erzielten Fortschritte Wenn man die Besucher der Ausftellungen beobachtel bemerkt man, daß in früheren Jahren allgemein nach "schönen" Zeichnungen gesucht und diese mit mündlicher An erkennung ausgezeichnet worden. In den letten Jahre find es aber insbesondere die Fachleute, Gewerbetreibend und Handwerker, die die Ausstellungen besuchen und mit fritischem Auge betrachten. Und das ist recht so; bent je mehr Anteil diese Kreise am Gang und an den Leift ungen der Schule nehmen, um fo mehr konnen Schul behörden, Lehrfräfte und Schuler auf eine richtige Be

urteilung und Bürdigung rechnen.

In erfreulicher Weise lassen es sich die Fortbildung und Gewerbeschulen seit einer Reihe von Jahren ange legen sein, mit den Erforderniffen der praktischen Tätig keit Schritt zu halten. Allerdings muffen die Lehrlinge und Schüler in die Technik des Freihand- und Linearzeichnens eingeführt werden; nur wer biefe Grundlagen beherrich tann fpater auf bem Gebiete des eigentlichen Beruf, und Fachzeichnens Erfreuliches leiften. Mit dem Freihand und Linearzeichnen kann gleichzeitig die Formen- und Körperlehre verbunden werden. Das sind Elemente, bl man in jedem Berufe verwerten kann, die man namentlich von jedem handwerker, ber Werkftude mit personlichen Eigen und daherigem größerem Sandelswert herftellen will, verlangen muß. Nachher erfolgt dann der Aufbal vom allgemeinen zum besonderen Fachzeichnen, mit Schel bung nach verschiedenen Berufszweigen. Der angehend Handwerker muß seine eigene Zeichnung raumlich seben lernen; er muß auch andere Zeichnungen "lesen" und i die Tat, d. h. in das Werkstück umsegen konnen.

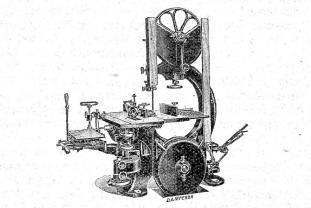
Hier ist lobend hervorzuheben, daß man nicht bein Zeichnen nach Modell stehen bleibt, sondern die Besch higteren dazu anhält und anleitet, eigene Entwürfe und Projekte auszuarbeiten. Wenn auch die Zeichnungen bem Nichtfachmann weniger in die Augen springen und ihm weniger fagen, fo werden fie um fo hoher eingeschat vom Fachmann und Gewerbetreibenden. Der Lehrling und Schüler foll sich möglichft bald von Vorlagen und Modellen trennen; er foll bazu erzogen werden, im Gelft eigene Lösungen sich zurecht zu legen und in Grund. und Aufriß zu Papter zu bringen. Da erft lernt der ange hende Handwerker auf die richtigen Maße achten und dem Ineinandergreifen der verschiedenften Teile eine Wertstückes die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Prak tisch geschulte Lehrkräfte werden auch den jungen Man und die Lehrtochter an Hand solcher Projekte und En würfe aufmerkfam machen, wenn dem Werkftoff Unmög liches zugemutet werben will.

Damit kommen wir auf einen andern Bunkt zu fpre chen, dem man nicht weniger Aufmerksamkeit schenkel foll: Neben der zeichnerischen Darftellung und der Be handlung des Werkstoffes darf die geschmackvolle Form nicht zu furz fommen. Gewerbevereine und Gewerbe schulen, namentlich aber auch der Schweizerische Bert bund, haben sett einigen Jahren nach dieser Richtung Biele höher gesett. Das Arbeitsftück soll nicht allem innerlich wahr fein, also nicht etwas anderes vortäuschen als es tatfächlich ift, sondern es soll auch durch eine gut Form und kunftgerechte Behandlung des Werkstoffes eine innern Wert erhalten, das es über die Alltags. und Maffenerzeugniffe hinaushebt. Nach diefer Richtung muffe wir alle noch ftreben und lernen: der Meister wie bei Gefelle und der Lehrling, der Berfertiger wie der Raufet

Ideal sind die Berhältnisse bei denjenigen Gewerbeichulen großer Städte, die mit dem theoretischen Unterricht eine praktische Anwendung verbinden, wo die Lehrlinge und Lehrtöchter gewissermaßen neben der Schule Berfstatt benüzen und dort das Gelernte und Gezeichnete gleich ausssühren können. Dem Schreiber dieser Beilen war es daher ein besonderer Genuß, die jüngste Ausstellung im Kunstgewerbemuseum zu Zürich besuchen zu können. Dort waren Zeich nungen und Arbeiten aus der kunstgewerblichen Abteilung der städtischen Gewerbeschule Zürich in mustergältiger Ausmachung zu sehen. Aussetze Aussicht die von Hrn. Direktor

Alfred Altherr verfaßte Ginführung: "Die öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten der Kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule findet laut Berordmund in Aufrich Die Verordnung für die Anstalt alle zwei Jahre statt. Die lette Ausstellung war im Herbst 1924; die diesjährige Ausstellung umfaßt also eine Zeitspanne von dreieinhalb Jahren Jahren, welch außergewöhnlich lange Pause durch die Beteiligung der Zürcher Schule an der internationalen Kunftgemark der Zürcher Schule an der internationalen Kunstgewerbeausstellung in Paris 1925 hervorgerufen wurde. Diese Ausstellung bot Gelegenheit zu einer Bu-blisteinen blikation, zu deren Rechtfertigung der Erfolg angeführt werden möge, der in Paris den Zürcher Arbeiten bes schlieden war, und er stellt den Ausweis einer zehnschmelzung das, das heißt der Beit der Berschmelzung das Auflicht der Berschmelzung das Auflicht der Berschmelzung das Auflichten wirden Kommerheichule schmelzung der Kunfigewerbeschule mit der Gewerbeschule im Frikischen Kunfigewerbeschule mit der Gewerbeschule im Frühjahr 1916. Dadurch hat die neue Organisation ihre Rohanser. 1916. Dadurch hat die neue Organisation ihre Lebensfähigkeit ausgewiesen, was seit der Ausstellung im Belung in Paris auch durch die vielen ausländischen Befuche in Laur, auch durch die vielen ausländischen Besuche in Burich jum Studium unserer Lehranstalt zum Anshrung ger Ausdruck tommt. Standen sich vor der erwähnten Berschmelzung die beiden Anstalten fast feindlich gegenüber, weil Kunst und Handwert verschiedene Dinge zu sein schienen, so wurde durch diese Verbindung einer gesunden Entwicklung der technischen Entwicklung der Boden bereitet, die nach der technischen wie nach der beden bereitet, die nach der technischen wie nach der künftlerischen Seite hin eingesetzt hat und für bie O. ... cher den Geben Geite hin eingesetzt hat und für die Zukunft das Befte erwarten läßt, besonders aber auf jenen Onte das Befte erwarten läßt, besonders aber auf jenen Zeitpunkt hin, der den sehnlichst erwarteten Reubau bas Etpunkt hin, der den sehnlichst erwarteten Neubau der Gewerbeschule und des Kunstwerbemuseums bringen fan Gewerbeschule und des Kunstwerbemuseums bringen soll. Die Schule leibet gegenwärtig in ihrer zerflreuten unter Die Schule leibet gegenwärtig in ihrer zerstreuten Unterbringung an Raumnot; diese verunmöglicht eine Abortiken eine übersichtliche Leitung, zu schweigen von manchen hvalenisch hygienisch anfechtbaren Räumen in Kellern und Dachgeichnsten Momerhe ichossen, Die kunftgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule bat schule hat die Beziehungen der freien Kunft zum Gewerbe durch Mach durch Anstellung von Künstlern, die aus dem Handwerk hernorgentellung von Künstlern, die aus dem Handwerk und das hervorgegangen sind, in hohem Maße gefördert und da-durch auf gind, in hohem Maße gefördert und dadurch auch übrige Abteilungen der Gewerbeschule günftig beeinfing. beeinstußt. Baren an der früheren, von der Praxis mehr oder weniger isolierten Kunstgewerbeschule nur acht fest-angestellt. Sie Labl der angestellte Lehrer tätig, so ist inzwischen die Zahl der Lehrkräfte Lehrkräfte durch Hinzuziehen von Hilfslehrern mit semester-weisem Courch Hinzuziehen von Hilfslehrern mit semesterweisem Lehrauftrag auf 32 gestiegen. Der begabte und technische Handwerker einerseits, der Künstler mit handwerklichem Können anderseits sorgen als Lehrer dafür, daß die Schule und Kamarhotreibenden daß die Schule mit der Pragis und den Gewerbetreibenden ber Stadt Zürich in ftandiger Fühlung bleibt. Damit ift and fandiger Fühlung bleibt. Damit ift auch gesagt, daß nicht die Einstellung auf eine sensatio-nelle Neuheit, nicht die Stil- und Modelaune eines Ein-telnan. delnen für den Unterricht wegleitend ift, sondern daß stets die Bedürfnisse der Zeit und die Aufgaben des praktischen Lebens vorangehen, die für die Ausbildung des gewerb-lichen Nachwuchses von größter Bichtigkelt sind. Solche Errick. Erziehungsarbeit umfaßt nicht allein die Lehrlinge, sondernigilt in noch höherem Maße den Gehilfen und Meistern. Die Schule wird jedoch nach wie vor für einen Teil der Ausbildung in kunftgewerblichen Berufen zu sorgen haben, so wenn es sich um zeichnerische Abungen, aber auch um neue Lösungen und Formgebanken auf dem

SAGEREI. UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

6 1

A. MULLER & CIE. &: - BRUGG

Gebiete der Gebrauchskunft handelt. Dabei wird das Kopleren von historischen Stilarten streng vermteden, da es dem Neuschaffen nur hindernd im Wege steht. Die Kenntnis der Stile fördert die Schule durch Führungen in Museen, sowie durch Unterricht in Kunstgeschichte.

in Museen, sowie durch Unterricht in Kunstgeschichte.
Das Programm der heutigen Schule hat mehr denn je den Ausdau von Werkstätten anzustreben und muß den Zeichenunterricht als Mittel zum Zweck unterordnen. Dadurch ergeben sich veränderte Ansprüche an das Lehrpersonal, in dem Sinne nämlich, daß das Diplom eines Zeichenlehrers, der Abschluß eines Seminars oder gar der Besuch einer Akademie für die Aussibung eines Lehrberuses an der Gewerbeschule völlig entbehrlich werden. Dagegen wird dem Auswachsen im Handwerkerstand und dem Verständnis des Künstlers sür handwerkerstand und dem Verständnis des Künstlers sür handwerkliche Techniken größte Wichtigkeit beigemessen. Denn die Vertrautheit mit Stoff- und Werkversahren ist unumgängliche Voraussetzung sür eine stoff und werkgerechte Behandlung des Materials, die dessen Schönheit und Eigenart zum Ausdruck bringt.

Wie bereits gesagt, wird nicht auf Zeichnen, sondern vielmehr auf die fertig ausgeführte Werkstattarbeit das Sauptaugenmerk gerichtet. Für die Verwirklichung dieser Forderung ist unerläßlich, das Austräge aus der Praxis vorliegen, und daß gut eingerichtete Werkstätten deren sorgfältige Ausführung ermöglichen. Je besser diese Voraussehungen erfüllt sind, desto mehr werden die übersstässen und nutslosen Dinge verschwinden, die leider nicht nur in der Schweiz, sondern überhaupt an den viel zu zahlreichen Kunstgewerbeschulen hergestellt werden. Mit der Durchsührung dieses Programmes wird auch die unhaltbare Züchtung des Kunsigewerbezeichners verschwinden.

Die in der Ausstellung gezeigten Arbeiten sind größtenteils das Ergednis von Aufträgen, mit denen Beihörden, Seschäftssirmen und Private die verschiedenen Werkstätten der Schule, Lehrwerkstätte sür Schreiner, die Fachklassen sir Lithographen und Graphiser, sür Schriftsah und Buchdruck, sür Metalltreiben und Biselteren, sür Innenausdau, sür Sticken, Modezeichnen und Weben betraut haben. Diesen erwachsen außerdem sortgeseht Aufträge verschiedenster Art aus den Bedürsnissen des Schulbetriebes selber, sowie aus denen des Kunstgewerbemuseums, das mit seinen wechselnden Ausstellungen einen wichtigen Bestandteil der kunstgewerblichen Lehranstalt bildet. Aus Grund dieser Tatsachen und wohl zum ersten Mal in der Schweiz wurde diese Ausstellung in einer neuen Art angeordnet. Die Zeichnungen der vorbereitenden zeichnerischen Klassen sich wehr an Wänden,

sondern in Mappen zur Durchsicht auf Tische gelegt. Damit kommen die Erzeugnisse, die in Verbindung mit der schweizerischen Industrie geschaffen worden sind, als sichtbarer Beweis der praktischen Auswirkung der Schule mehr zur Geltung. Einzelne Arbeitsvorgänge aus den Werkstätten sollen dem Besucher Einblicke in die Herstellung von Arbeiten vermitteln, wodurch bereits die früheren Ausstellungen des Kunstgewerbemuseums — esset an die Ausstellung Keramik, Handweberet, Lithographie, Drechsleret erinnert — gute Ersahrungen gemacht wurden."

Drechslerei erinnert — gute Erfahrungen gemacht wurden."
Das Entgegenkommen der nachfolgend genannten Firmen, die durch koftenlose und leihwelse überlassung von Maschinen die Veranstaltung wirksam unterstützt haben, wird am Schlusse dieser Elnsührung bestens verdankt: Joh. Gietz & Co., Schnellpressensabrik, Derlikon: Zürich (Ttegeldruckpresse "Presto"); Karl Krause, Maschinensabrik, Leipzig (Pappscheere); Maschinen-Aktiensessellschaft, Bern (Abziehapparat "Korrektor").

Aus diesen Gesichtspunkten heraus war die Ausstellung zu würdigen. In erfter Linte waren die Zeichnungen zu würdigen; man bemerkte unter ihnen ganz hervorragende Blätter. Die Hauptsache waren aber die Werk. stude. Die Fachschule für Innenausbau (Lehrer Herr W. Rienzle) zeigte ein Schlafzimmer in Gichen, ferner einen tannenen Raften mit handgeschmiedeten Beschlägen. An Zeichnungen lagen auf: Schlafzimmermöbel, Tanne; Eßzimmer; Musik- und Billardzimmer; Kinderzimmer. Überzeugend wirkten auch die Modelle 1:10 für Familiengärten und Lauben. In der Fach-schule für Dekorationsmalerei (Lehrer Herren Jakob Gubler und R. Müller) wird der Hausfassabenmalerei (Lehrer herr h. Appenzeller) besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In der Abteilung Sandweberei konnte man nicht nur fertige Erzeugnisse sehen, sondern an zwei Webstühlen einen Einblick in die Herftellung dieser Arbeiten gewinnen. In der Abteilung Lithographie und Graphiker ftanden einige Maschinen im Betrieb, in der Abteilung Buchbinderei tonnte man den Arbeitsgang beim Einbinden von Büchern sehen. Ausgestellt maren in diesen Abteilungen hervorragende Erzeugnisse, teilweise hervor gegangen aus Wettbewerben, die einzelne Firmen unter den Schülern diefer Klaffen veranftalteten. Das gleiche gilt auf bem Gebiete ber Reramit. Die Erzeugniffe der Abteilung Stiden und Modezeichnen follten von einer Frau oder einen Fachmann gewürdigt werden. Befriedigt hat uns auch die Abteilung Metalltreiben und Ziselieren, ebenso diejenige für Lithographie und Graphit.

Wo mit hervorragend geleiteten Schulen solche Lehrwerkstätten verbunden sind, kann der Ersolg nicht ausbleiben.

Die Ausstellung dauerte bis 8. Mai 1927. Ansichließend bezog sie, einer ehrenvollen Einladung Folge leistend, für vier Wochen die neuen Ausstellungsräume sür Gewerbekunft des bayrischen Nationalmuseums in München. Sie wird mit den dortigen bekannten und berühmten Lehrwerkstätten in scharfen Wettbewerd zu treten haben. Aber es ist nicht daran zu zweiseln, daß diese Ausstellung unserer Zürcher Gewerdschule dort einen guten Eindruck hinterlassen wird. Freuen wir uns, daß die Schulleitung der Offentlichkeit wieder einmal Gelesgenheit gab, von ihren Arbeiten Einsicht zu nehmen.

Schweiz. Ausstellung für das Frauengewerbe.

(K-Rorrefpont eng)

Eine Ausstellung, wie die hier geplante, ift in der Schweiz noch nie durchgeführt worden. Auch mit Bezug

auf das Ausland darf gesagt werden, daß die vorgesehene Ausstellung für das Frauengewerbe im Auslande lebhaftes Interesse wird erwecken, denn als alleinige Ausstellung durchgeführt, wird sie Bilder von großem wirtschaftlichen Werte zeigen. Die Inttianten benennen ihr Unternehmen kurzweg: SAFFA. Der Eröffnungstag if mit dem 28. August 1928 feftgesett. Da die Arbeiten auf große Gebiete ausgedehnt werden muffen, find die Borarbeiten jett schon ftart im Gange. Die eigentlichen Beranstalter find Frauenverbande, wir finden unter ihnen: Bereinigung der Lehrerinnen, die Berbande fchweizer. Frauenvereine, die Fürsorge verschiedener Institutionen, Krankenpflegevereine, Frauengewerbeverband. Der Gebanke der Durchführung einer solchen Ausftellung verbient weitefte Unterftugung. Nicht nur follen Statiftiter, Volkswirtschafter, die Ausstellung mit ihren Arbeiten bereichern, sondern auch die Unterftützung von Seiten der Induftriellen ift wertvoll. Die Grundfage der Ausftellung erftrecken sich nicht nur auf die Darstellung der Frauenarbeit in verschiedenen Arbeitsgebieten und deren volkswirtschaftliche Bedeutung, sondern in ihr sollen auch der Wert und die Bedeutung der hauslichen Tätigkeit, die ein gesundes Familienleben zeigen soll, niedergelegt werben. Es ift vorgesehen, die Frauenarbeit zu zeigen in der Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Handel und Industrie, Gewerbe, freien Künste, allgemeine Helmarbeit, Wiffenschaft, Literatur, Erziehung, soziale Arbeit und Fürsorgetätigkeit, Gesundheits, und Krankenpstege. Ferner liegt eine große Arbeit darin, die zur Erleichterung der Frauenarbeit nötigen Hilfsmittel, die der Frau in der Berufsarbeit und Hauswirtschaft dienlich find, nugbringend anzuwenden. Eine hiftorische Abteilung der Ausstellung soll das Wesen und Wirken der Frau in früheren Zeiten por Augen führen. Hier zeigt sich dann die ftete Entwicklung der Frauenberufe mahrend kurzen Jahren, daneben die Entwicklung der Technik, die fo viele Sande ausschaltet. Eine solche Arbeit, wie sie die Inttianten vorsehen, braucht die Unterftutung aller Kreise. Auf dem Brogramm der Aussteller sind besonders und hauptsäch: lich folgende Industriezweige vorgesehen, die in großen Gruppen zur Schau tommen follen: Textilinduftrie, Strifferei und Wirkerei, Konfektion und But, Sutgeflechte-industrie, Teigwaren und Konservenindustrie, Kunftseidenverarbeitung, Papier- und Kartonherftellung, Tabakverarbeitung, Uhren und Bijouterle. Aber nicht allein damit foll es getan sein, es ift vorgesehen, daß man die Frau bei ihrer Arbeit sieht, bei Manipulationen und anftrengender Arbeit. In der Hauptsache kommt natürlich die Arbeit der Frau in der Industrie in Frage, dann haben wir aber auch in der Heiminduftrie viele Frauenbetriebe. Es dürften aber die Unternehmer nur zu bald zu spuren bekommen, daß aus diesem letteren Gebiete Material nur schwer zu bekommen ift. Vorträge und Demonftrationen in der Ausstellung selbst werden die nötige Rla. rung verschaffen. Aber nicht nur wertvoll ift es heutzutage allein diese Dinge zu sehen, die Aussteller gehen noch weiter und werden dem ganzen Ausstellungsobjekt noch eine kleine Ausstellung beifügen, die den Wert der Arbeitspfychologie und Berufseignung zeigen wird. Besonders diese Seite findet heute in industriellen Kreisen große Wertschätzung, ift aber leider noch sehr in den Anfängen begriffen. Andere heißumstrittene Gebiete der Frauentätigkeit find der Arbeiterinnenschut, Arbeiterinnen wohl, Unfälle der Frauen, Hygiene bei der Arbeit

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.